

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg. zzgl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Ausflugs-Familienfreund.“

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Telegr. Adresse: Braus, Schwerte-Mühlr.

No. 34.

Schwerte, Dienstag 10. Februar 1903.

36. Jahrgang.

Die 11. Jahresversammlung des Bundes der Landwirte.

Von unserem Berliner W.-Korrespondenten.

Der Bund der Landwirte hat am gestrigen Montag für seine Generalversammlung schlechtes Wetter gehabt. Auf den Straßen Schmutz und Wasserlachen, von den Wolken hernieder unaufhörlicher rieselnder Regen. Ganz Berlin steckte unter dem Regenschirm. Der Versammlungstag der Bündler, der sonst dem Zirkus Busch, dem bekannten Versammlungslokal, benachbarten Straßen sein eigenartiges Gepräge verleiht, entbehrt gestern dieses Eindruckes nach außen hin. Der Regenschirm verdeckte die charakteristischen Merkmale des Tages. Die gebräunten, wetterfesten Gesichter der Landwirte, ihre markigen und kernigen Gestalten traten weniger in die Erscheinung, der Unterschied zwischen ihnen und der Großstädter fiel nicht so in die Augen, wie gewöhnlich. Wenn aber infolge des ungünstigen Wetters die 11. Generalversammlung des Bundes der Landwirte weniger stark nach außen hin bemerkbar ward, so steht die gestrige Rundgebung des Bundes doch keiner der vorausgegangenen an Bedeutung nach. Im Gegenteil, der Verlauf der Versammlung entsprach durchaus nur den hohen an sie geknüpften Erwartungen. Der Bund der Landwirte ist in der kurzen, erst zehnjährigen Zeit seines Bestehens zu einem Faktor in unsern politischen und wirtschaftlichen Leben geworden, mit dem die Parteien und die Regierungen gleichermassen zu rechnen haben. Dieses Bewußtsein der Bundesmitglieder kam auch gestern wieder in der zehnten Generalversammlung des Bundes zum Ausdruck, über die wir einen ausführlichen Bericht in nächster Nummer bringen.

Deutscher Reichstag.

254. Sitzung vom 9. Februar.

Der Reichstag, der am Sonnabend die Beratung des Etats des Reichsamt des Innern begann, setzte diese am Montag fort. Abg. Dertel (konf.) forderte vor allem den Schutz des Handwerks und den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe, hinzu: „Mehr Dampf, Herr Minister!“ Dem Ausverkaufsumwesen müsse besser gesteuert werden. Staatssekretär Graf Posadowsky teilte mit, daß die Ausdehnung der Vorschriften über die Arbeitszeit in der Konfektionsindustrie auf die Maßwerkstätten beabsichtigt sei. Was den Befähigungsnachweis anlangt, so seien von der Regierung Fragebogen ausgehandelt worden an die Innungen. Die Voten seien aber nach einem Schema des Verbandes des deutschen Baugewerbes ausgestellt worden, während die Regierung das selbständige Urteil der Befragten hören wollte. Dem

Handwerk sei nur durch Hebung der Bildung der Handwerker zu helfen, ferner dadurch, daß der moderne Handwerker gemeinsam mit seinesgleichen sich billige Werkzeuge beschaffe. Die weitere Vervollständigung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb werde erwogen. Abg. v. Nitzthofen (konf.) äußerte, seine Freunde seien nach wie vor für verständigen Ausbau der Sozialpolitik. Nach einigen Bemerkungen des Abg. v. Salisch (konf.) erfolgte Vertagung. Dienstag: Anfrage betr. die Veteranenbeihilfen, Fortsetzung der Etatsberatung.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

17. Sitzung vom 9. Februar.

Das Haus, das am Sonnabend das Gehalt des Ministers des Innern billigte, setzte am Montag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Zunächst gab es eine kleine Dänenerörterung. Minister von Hammerstein betonte, die Regierung werde auch in Schleswig nationale Politik treiben. Es folgten Auseinandersetzungen zwischen dem Abgeordneten Gothein (fr. Berg.) und dem Minister. Ersterer führte aus, der Landrat in Grimmen müsse seine Amt zur Schädigung freisinniger Wähler und zur Unterstützung der konservativen. Minister v. Hammerstein dagegen sah keinen Grund, den Landrat zu tadeln. Abg. Reiboldt (frkonf.) warf den Freisinnigen in Grimmen schlimmste Politik vor, während Abg. Dr. Friedberg (ntl.) Herrn Gothein unterstützte. Abg. Dr. Porich (fr.) dankte dem Minister für seine Sonnabendrede über die Handhabung der Zensur in Berlin. Die Worte seien aus christlichem Herzen gesprochen. Abg. Dr. Barth (fr. Berg.) wünschte Auskunft darüber, ob die Berliner Polizei versucht habe, einen Angehörigen des „Vorwärts“ zu bestechen? Der Minister lehnte es grundsätzlich ab, über geheime Vorgänge in der Polizei öffentlich zu sprechen. Abg. Brömel (fr. Berg.) fragte unter Hinweis auf die Beschädigung von Denkmälern, ob der Berliner Nachwachtsdienst fehlerhaft organisiert oder mangelhaft sei? Ein Regierungsvertreter erklärte, eine Vernehmung der Schutzmannschaft zur besseren Beförderung des Nachwachtsdienstes sei wünschenswert. Abg. Osthaus (ntl.) weist auf die Gefahren hin, die das unruhige rasche Fahren der Automobile mit sich bringe und tritt für Polizeivorschriften für Automobile ein. Strenge Strafen für Verstöße gegen diese Vorschriften ein. Nachdem noch die Abg. Wolff-Viebrich (ntl.), v. Tiedemann (frkonf.) und Wolff-Lissa (fr. Berg.) gesprochen, wird die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Vom Kaiserhofe. Beide Majestäten wohnten

Sonntagabend im Schauspielhaus der Aufführung von „König Heinrich V.“ bei, wozu der Kaiser den englischen Botschafter eingeladen hatte. Am Montag hörte der Monarch den Vortrag des Reichsfinanzlers. Den Abend verlebte der Kaiser im Kreise der Offiziere des 1. Garde-Regiments in Potsdam; denn es war der Tag, an dem er vor 26 Jahren ins Heer eintrat. An dem Zeit nahm auch der Kronprinz teil. — Am Sonnabend hatte der Kaiser eine Abordnung der städtischen Behörden von Spandau empfangen, die für die Entfestigung dankte. Der Monarch bemerkte nach der Berl. Volksztg., es habe ihm selbst Freude gemacht, daß er den Festungsgürtel endlich beseitigen konnte. Die Stadtverwaltung möge nun dafür sorgen, daß das Gelände nicht der Spekulation anheimfalle und dahin wirken, daß auf dem freiverbundenen Terrain eine nicht zu dichte Bebauung statfinde, damit Licht und Luft ausreichend vorhanden seien. Der Oberbürgermeister schilderte die ungünstige finanzielle Lage der Stadt, woran die Steuerfreiheit des Reichsfiskus die Schuld trage. Der Kaiser meinte, das Reich habe jetzt selbst kein Geld.

— Der Kronprinz wohnte dieser Tage in der Berliner Universität einer gemeinsamen Sitzung der Internationalen Musikgesellschaft und der Psychologischen Gesellschaft bei, in der nach dortigen Blättern die Photographie der Musik, der Stimme und Sprache behandelt und der vom Ingenieur Cerventa-Prag erfundene Phonograph vorgeführt wurde.

Immer noch die Kronprinzessin.

Genf, 9. Febr. Von den Vertretern der Prinzessin Luise wird folgende Mitteilung gemacht: Nach den Ereignissen der letzten Woche, namentlich der Ausschlus aus dem väterlichen Hause und die Erkrankung ihres Sohnes, ist bei der Prinzessin eine tiefe Erbitterung und körperliche Depression zutage getreten. In dessen Verlauf und hinsichtlich der besonderen Umstände, worin sie sich befindet, entschloß sich die Prinzessin zur Erlangung der für sie dringend notwendigen Ruhe und Wiederherstellung ihrer Gesundheit ärztlichen Beistand in Anspruch zu nehmen. Die Prinzessin suchte und fand Aufnahme in dem bei Nyon gelegenen Sanatorium.

Ein neues Stück von Fr. Dr. Anita Augspurg.

Fr. Dr. suchte nach neuen Mitteln, Sensation zu machen! Die Verhaftungsaffäre in Weimar mit den unaussprechlichen Konsequenzen ist kaum vergessen, und schon versucht besagte Dame ihrem damals arg ins Lächerliche gezogenen Namen eine neue Folie zu geben. Die

Der Doktor aber hob warnend die Rechte. „Nicht!“ machte er, „nicht ihn aufregen.“

Lebrecht Hölzer hatte jetzt das Herumjucken auf der Bettdecke eingestellt, aber er blickte mit groß geöffneten Augen in die Weite.

„Hörst nix, Elise? Hören's nix, Herr Doktor?“ „Nein, lieber Hölzer, es ist nichts, der Wind bläst draußen etwas lauter.“

„Aber so was, aber Leut! 'S Hannchen singt ja, mei Hannchen singt. Und so schön, wie i's nimmer hört hab! Ach so schön!“ Er faltete die Hände. „'S Hannchen, immer denkt er an's Hannchen,“ flüsterte Frau Hölzer.

„'S Hannchen singt zu schön!“ „I mein', das könnt' gar kein' Menschenstimm' mehr sein, so müßten die Engel im Himmel singen. Hab' mein Lebtage daran nimmer groß dacht, aber jetzt...“ Er stockte, auf dem alten, verrungenen Gesicht lag tiefe Bewegung, seltsame Mischung. Und nun erkannte auch Elise Hölzer, wie es um ihren Mann stand: Die Freude hatte ihn zu heftig erschüttert, Lebrecht Hölzer hatte sich zu sehr gefreut, als daß seine Gesundheit, die viel mehr geschwächt war, als er geglaubt oder auch nur für möglich gehalten, davon nicht berührt worden wäre. Es geht allen, müden Personen nicht selten so: Zu große Freude — letzte Freude!

Der Kranke schlief sanft ein. Der Arzt zog die schluchzende Frau ins Nebenzimmer. „Telegraphieren Sie Ihrer Tochter, daß sie kommt, es ist besser so!“

Mit Mühe unterdrückte Frau Hölzer einen lauten Aufschrei. „So schnell geht! zu End mit dem Lebrecht?“ „Hoffen wir alles! Ich sage mir, es ist besser, wenn Sie telegraphieren.“ Dann ging der Doktor nochmals an das Krankenbett und betrachtete den leise Atmenden aufmerksam. Ja, es war so, das Öl der Lebenslampe war heruntergebrannt, keine Medizin und keine Macht der Welt konnte da mehr helfen. — — — (Fortsetzung folgt.)

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprichwörter etc.

Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt, Not ist der Prüfstein auch von deinem eignen Wert.

Briefträgers Hännchen.

Von Georg Paulsen.

(35. Fortsetzung.)

Es ward ein furchtbares Geföse, Frau Elise wußte nicht, wo ihr der Kopf stand, alle Welt kam auf sie zu, nachdem man mit dem Lebrecht angestoßen hatte. Bis die Hirschwirtin mit einem Male sagte: „Nachbarin, schau Dein'n Lebrecht an, er bekommt so a weiß Rafenspit!“ Und da wankte die lange Gestalt schon: 's hat ihn übernommen, die Freud' und die Ehr', sagten sie alle. Lebrecht Hölzer war ohnmächtig geworden...

Es ist von dem alten Post-Veteran nicht mehr viel zu sagen! Der herbeigeholte freundliche Arzt untersuchte ihn lange, nachdem der Kranke in sein Haus gebracht worden war. Nein, der Lebrecht war nicht krank, aber 's war an den alten Mann, der so viele Jahrzehnte lang Wind und Wetter getrotzt, der eine so schwere, harte Zugend verlebte, mit einem Male herangekommen. Da konnte kein Mensch etwas tun.

Voll schlug Lebrecht Hölzer die Augen auf, während der Doktor noch an seinem Bette saß: „Deffas, der Herr Doktor! Na, so a Frau, die Elise! Was soll denn sein? Der Lebrecht Hölzer krank? Das is er in seinem ganzen Leben nimmer wesen. Aufstement umgekehrt. So wohl, so lustig, kruzitürken noch amal so faumäßig fidel, is mi seit langem net g'wesen. Was wollt's vom alten Lebrecht?“

„Ich wollt's nicht weiter, Herr Hölzer,“ war die bewegte Antwort des Arztes; „vorhin waren Sie'n bischen lustig, und mit einem Male ging's nicht mehr. Da hat mich Ihre Frau gerufen.“

Lebrecht Hölzer lachte sein altes verschmitztes Lachen. „Haben 'S noch keinen Spitz gehabt, Herr Doktor? Mein doch wohl. In mei ganze Krankheit war a kleine Spitz, nix nit weiter.“

Bei den letzten Worten begann die Sprache mit einem Male eine langsamere zu werden.

„Herr Hölzer, wollen Sie Ihrer Frau...“, begann der Arzt wieder.

„Der Elif? Ach was! Hätten's die sehen sollen, was die für Augen macht, als sie das Ehrenzeichen sah. Hatt' ich doch recht habt, sie net. Die Weißbleut, Jeeses, die Weißbleut!“ Er schwieg einen Augenblick erschöpft.

„Bitte, sprechen Sie nicht mehr,“ jagte der Arzt.

„Net wahr, damit 'S ne große Rechnung für'n alten Lebrecht machen können? Nix da! 'S war a Spitz, a ganz Klein's Spitzle bloß, da kann keine groß' Summ' dafür aufgeschrieben werden. Mi nehmen 'S net für'n Dummen, Herr Doktor.“

„Regen Sie sich doch nur nicht auf, bitte, kein Wort mehr!“

„Die Rechnung muß aber bloß weg'n Spitz sein. Gelt, Herr Doktor?“

„Ganz gewiß, das verspreche ich Ihnen!“

Frau Hölzer stand mit etwas dunklen Empfindungen beiseite. Da spakete ihr Mann, und er sah doch mit einem Male so ganz anders aus. Das lange Gesicht wurde immer länger, und dann sprach er so langsam. Aber der Doktor war doch auch ganz munter!

„Mein Gott, Lebrecht, was hast' denn, was ist denn mit ihm, Herr Doktor?“ Der Kranke hatte plötzlich begonnen, mit den Händen auf dem Bett herumzutasten, als wenn er da etwas suchte.

„Ihr Mann ist recht krank,“ jagte der Arzt leise.

„Ja, was is denn mit 'nem Lebrecht?“ fragte Frau Elise jetzt angstvoll.

von ihr so geliebte Presse sollte ihr auch diesmal die Hand dazu bieten, von neuem zum Gesprächsstand zu werden. Sie griff die in den demokratischen Blättern immer wieder erscheinenden gehässigen Verhöhnungen gegen die Schulverhältnisse des Ostens auf, um nun ihrerseits die Sache noch mehr auf die Spitze zu treiben und in maßlos übertriebener unwürdiger Art gegen Zustände anzugehen, die in Wirklichkeit sich ganz anders darstellen. — Sie sucht nicht allein die demokratischen Schichten aufzureizen, nein, auch dem Elementarlehrestand wird von ihr der soziale Spiegel vorgehalten, damit er doch erkenne, welche erbärmliche Rolle ihm zuerkannt ist. Das Ganze erschien in der letzten Nummer des durch seine Gehässigkeit bekannten Ablegers des „Berl. Tagebl.“, des „Mf“, in der Form eines Gedichtes, illustriert durch einige nicht minder aufreizende Zerrbilder. Wir zitieren nur einige Stellen, die genügen mögen, um zu zeigen, welcher Uebertreibungen sich Zrl. Anita schuldig macht.

Wo kommt wohl diese Füße her?
Das rinnt durch Dach und Decke?
So stellt man einen Zuber quer
Gleich dient's dem Haushaltszwecke.

Weiter unten:

„Die Kleider schimmeln an der Wand?
Die Geige fault in Stücken?
Müß er als simpler Musikant
Denn grad die Welt beglücken?

Und zum Schluß noch einer der Dutzend Anita'schen Verse:

Wie lieblich dieser grüne Schein!
Ei, unterm Spind wächst Rasen?
Ach so, er hält sich Zieg' und Schwein
Die sollen gleich hier grasen.

In diesem Tone geht es fort. Das Ganze ist eine unwahre und demagogische Schilderung. In Wahrheit sind die dortigen Zustände ganz anders. Wer sich hiervon überzeugen will, der mag sich das letzte Heft der „Woche“ ansehen. Dort finden wir die Abbildungen aller Schulhäuser in Trafehnen, wie sie auf Veranlassung des Landwirtschaftsministers von Roddielski photographiert worden sind, um einen Einblick in die dortigen Verhältnisse zu bieten. Die Häuser machen einen durchaus soliden guten Eindruck, schlicht im Innern, aber gut gebaut und mit hohen Fenstern reichlich versehen. Sie unterscheiden sich in keiner Beziehung von den Schulgebäuden in unserer reichen Industriegegend und nur häßlicher böser Wille kann hier aburteilen, wo man im Gegenteil sich wundern dürfte, wie auch Herr v. Roddielski richtig betont, daß nicht an der russischen Grenze solche Dorfschule wie die in Trafehnen erbaut worden ist. — Es ist erfreulich, auf diese Weise einmal die hohle Anschwärmung und Heberei mit Tatsachen widerlegt zu werden, die sich unsere Demokratie in der politischen und humoristischen Presse leistet. Diesmal sind die Bilder des bekannten Alltagsweltblattes wirklich berechtigt, und sie werden hoffentlich weiteren Schreibern, Malern und „Dichtern“ a la Anita Augsburg die Lust nehmen, sich mit dieser Angelegenheit in heftiger Weise zu befassen.

„Anita“ hat sich jüngst blamiert, als sie den Frauenrechtlerinnen Stoff zur Agitation geben wollte. „Anita“ blamiert sich jetzt, wo sie den „Stielbiern“ etwas am Zeuge flicken will. Wenn „Zrl. Dr.“ so fortfährt, wird sie der berühmten Rosa bald die Palme freitig machen. Was Rosa Luxemburg den Genossen, das ist „Anita“ den Frauenrechtlerinnen.

Der Kurpfuicher Nardenkötter ist geflüchtet.

Berlin, 9. Febr. Es ist zur heutigen Verhandlung ein Brief Nardenkötters eingegangen, daß er die Flucht ergriffen habe.

Der Gerichtshof beschloß auf Antrag des Staatsanwalts einen unumschränkten Haftbefehl zu erlassen, Nardenkötters Rapiere sowie sein Vermögen in der vorläufiglichen Höhe der Strafen und Gerichtskosten mit Beschlag zu legen. Die Verhandlung soll jedoch weiter fortgesetzt und die Mitangeklagten Nardenkötters verhaftet werden.

(Ueberraschend wird die Meldung von der Flucht Nardenkötters wohl niemanden gekommen sein. Bei der lächerlich niedrigen Kaution, welche das Gericht einem Manne mit 100 000 Mark Einkommen abverlangt hatte, würde man sich gewundert haben, wenn N. nicht die Flucht ergriffen hätte. Der Staatsanwalt hatte seinerzeit bekanntlich 100 000 Mark Kaution beantragt.)

Lothales.

Schwerte, 10. Februar 1903.

*(Das Züchtigungsrecht der Lehrer.) Ein interessanter Prozeß wegen Züchtigung eines Schulkneben beschäftigt jüngst die Strafkammer in Essen. Dem Volksschullehrer einer Unterklasse hatten die kurz vorher erst eingetretenen Schulkneben geklagt, daß sie auf dem Heimwege von größeren Schulkneben belästigt und mit Steinen geworfen wurden. Der Lehrer hielt es für seine Pflicht, den ihm anvertrauten Schülern Schutz angedeihen zu lassen und begleitete sie nach Schluß auf dem Heimwege. Die größeren Schulkneben hatten sich wieder an der Straße aufgestellt und belästigten wie früher die MGSchüler. Der Lehrer ging nun auf sie zu und sagte in ruhigem Tone, sie möchten das Werfen mit Steinen unterlassen und ruhig und anständig nach Hause gehen. Statt diesen wohlgemeinten Rat zu befolgen, verhöhnten die Knaben den Lehrer und fegten ihr Steinhagel fort. Nun ergriff der mit Recht erzürnte Lehrer einen der Uebeltäter und züchtigte ihn mit einem Rohrstock. Der Vater des Knaben stellte gegen den Lehrer darauf Strafantrag wegen Mißhandlung. Im Verhandlungstermin gab der Angeklagte den geschilderten Tatbestand zu, erklärte aber, daß er sich für berechtigt gehalten habe, im Interesse seiner Schüler so zu handeln. Der Staatsanwalt erkannte diese Berechtigung nicht an und beantragte 5 Mark Geldbuße. Das Gericht sprach

indessen den Angeklagten frei und gab der Ansicht Ausdruck, daß ein rechtlich denkender Vater nichts dagegen haben könne, wenn ein Lehrer einem Knaben für derartige Ungezogenheiten eine Züchtigung zuteil werden lasse.

*(Zur Reichstagswahl.) Es geht das von der „Dortm. Ztg.“ allerdings für unberechtigt erklärte Gerücht, der Reichstagsabgeordnete für unseren Wahlkreis, Hilb, werde eine neue Kandidatur nur annehmen, wenn die Wähler ihm gestatten, nicht der nationalliberalen Partei beizutreten, sondern ihr als Hospitant anzugehören.

*(Sanitätskolonne II.) Trotz der kürzlich vorgenommenen Neubildung des Vorstandes steht noch kein rechtes Leben in der Sanitätskolonne II. Auch der auf Samstagabend angeordnete Übungsabend im Vereinslokale Ostermann-Engel konnte wegen nicht genügender Beteiligung nicht stattfinden, und dabei zählt die Kolonne etwa 60 „Mitglieder“.

*(Der Gustav Adolf-Frauenverein) feiert am kommenden Sonntag sein diesjähriges Jahresfest. Vormittags findet in der großen evang. Kirche Festgottesdienst statt, die Fest-Predigt hält ein auswärtiger Geistlicher, und nachmittags um 3 Uhr ist eine Nachfeier mit Verlosung geplant.

*(Durch Explodieren einer Lampe) entstand vorgestern abend in einem Hause an der Hagenerstraße ein ziemlich bedeutender Zimmerbrand. Das Feuer wurde zwar mit Hilfe der Hausbewohner rechtzeitig gelöscht, doch ist der angerichtete Schaden ein ziemlich erheblicher.

*(Die Theater-Abteilung) des Gesangsvereins „Viertelf“-Schwerterheide hatte am Sonntag im Vereinslokale Wirtschaft Sprave eine Kaisergeburtstagsfeier arrangiert, zu der die aktiven Mitglieder mit ihren Damen vollzählig erschienen waren. Der Toast auf den Kaiser wurde vom 2. Vorsitzenden ausgebracht. Aus dem sehr abwechslungsreichen Programm ist besonders das Festspiel „Die Krieger der Hohenzollern“ hervorzuheben, welches den Zuschauern die Krieger aus der Zeit der Befreiungskriege und der Gegenwart vor Augen führt. In Reimen erzählen die Krieger von ihren Heldentaten und scharen sich zum Schluß um die das Kaiserbild bekränzende Germania. Den Darstellern wurde lebhafter Beifall gezollt. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß die äußerst geschmackvollen Kostüme aus dem Kostümlagergeschäft von Kob. Zerk hier stammten; die Charakterdarstellung der alten Krieger war Herrn Feiseur Grischy vorzüglich gelungen.

*(Das Wasserwerk) für das nördliche westfälische Kohlenrevier hat in Herbede einige Ruhrweiden angekauft, darunter auch die zum Hause Herbede gehörende große Ruhrweide des Freiherrn von Rheinbaben auf Haus Willigt. Im Anschluß an die große Pumpstation der Wasserleitung sollen auch auf diesen Weiden, wie es bereits im vorigen Jahre auf den Steinhäuser und Hardener Ruhrweiden geschehen ist, Senkbrunnen und Filtergalerien zur Wassergewinnung eingebaut werden.

*(Aplerbeck, 9. Febr.) Einem Raubanfall verweigert ähnlich sieht der in folgendem beschriebene Vorfall. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend hielten zwei junge Burken einen Bergmann in dem dunklen zum Hause Rodenberg führenden Wege an und erlachten ihn seines am Nachmittag abgehobenen Lohnes in Höhe von 50 Mark, indem die eine Person den Verurteilten festhielt und ihn mit einer Waffe bedrohte, während die zweite Person ihm den Betrag aus der Tasche zog. Die Angelegenheit beschäftigt schon die Polizei recht eingehend.

*(Aplerbeck, 9. Febr.) (Versammlung der Metzgermeister.) Zu Freitagabend hatte der Herr Amtmann Leonhard die Metzgermeister der Gemeinden Aplerbeck, Schüren und Berghofen im Hotel Schulte hierher zu einer Besprechung eingeladen. Nachdem die wichtigsten Bestimmungen des am 1. April cr. in Kraft tretenden Fleischschaugesetzes und seine Ausführungsbestimmungen den Versammelten durch Verlesen zur Kenntnis gebracht worden war, wurde über die zweckmäßigste Ausführung dieser Bestimmungen verhandelt. Es wurde beschlossen, daß an jedem Montag der Beichauer ohne weitere Bestellung, in Berghofen anfangend, die Schlachtviehbeschau und anschließend daran die Fleischbeschau auszuführen hat. Der Vorschlag, für alle Gemeinden in Aplerbeck eine Freibank zu errichten, begegnete bei den Aplerbecker Metzger berechtigten Bedenken. Sie sahen in dieser Maßregel eine empfindliche Schädigung ihres Gewerbes. Man kam überein, in jeder Gemeinde eine Freibank zu errichten, den Verkauf der minderwertig befundenen Schlachtvieh jedoch einer Person zu übertragen. Als Entschädigung sollen diesem Verkäufer gezahlt werden für ein Stück Großvieh 10 Mark, für ein Schwein 5 Mk. und für ein Stück Kleinvieh 2,50 Mk. Freibankordnungen werden demnächst erlassen werden. Für die Gemeinde Aplerbeck hat der Metzgermeister Stern in seinem Königsstraße belegenem Hause einen Raum für die Errichtung einer Freibank zur Verfügung gestellt. Zu gleichem Zweck wird in den nächsten Tagen eine Metzgerversammlung für die Meister in Sölde und Holzwickede stattfinden.

Briefkasten.

Herrn B. in W. Sie sind also „schon“ 20 Jahre alt und denken daran, sich zu verheiraten. Und da sollen wir Ihnen beim Aufheben der Heiratsannonce behilflich sein? Versuchen Sie es doch mal mit nachstehender: „Ein 20jähriger Jüngling hegt die Absicht, sich zu verheiraten und sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen erfahrenen Herrn, der ihn mit Erfolg von diesem Gedanken abzubringen vermag.“ — Im übrigen:

„Es ist alles noch heu“
Wie zu Kaufens Zeit,
Alles — bis auf die Mädchen.
Sind alle „Fräulein“, alle schön,
Und keine will ihren Weg
Alleine gehn!“

so sagt ein in Auerbachs Keller zu Leipzig im Fremdenbuche befindliches Sprüchlein. Na also!

Aus Industrie und Handel.

* Die am Samstag nachmittag im Gildenhause in Dortmund abgehaltene Versammlung der Gewerkschaft „Vormwärts“ beschäftigte sich mit dem Beschluß der Obligationäre betr. die Herabsetzung der Obligationsschuld von 1 Million auf 700 000 Mark. Die Gewerkschaften diesem Beschluß zu, weigerten sich der „Tremonia“ aber im übrigen die Mittel in genügender Höhe, sodaß die Auflösung der Gewerkschaft beschlossen werden mußte. Ein Antrag des Direktors Schilling, eine Obligationsschuld in Höhe von 500 000 Mark an zweiter Stelle aufzunehmen, fand nicht die genügende Unterstützung. Der Vorstand gab sich alle Mühe, die Gewerkschaften noch einmal gefügig zu machen, trotzdem Herr Direktor Springrum betonte, daß nach Berechnungen mehrerer Gutachter noch über 7 Millionen Tonnen Kohlen anstünden und ein guter Betrieb möglich sei, wurden die Mittel zum Weiterbetriebe der Zeche nicht in genügender Höhe zur Verfügung gestellt. Die Auflösung der Gewerkschaft bedeutet die Annullierung des Konkurses. Die Zeche fällt an die Obligationäre und zwar an die Bank für Montan-Industrie. Die ungeheuren Summen (die Gewerkschaften über zwei Millionen Mark Zusage gezahlt) sind vollständig verloren.

Aus Westfalen und Rheinland.

* Dortmund, 9. Febr. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich heute morgen am Hafen. Beim Löschen einer an der Maimauer liegenden, mit Sand beladenen Emspünte mittelst elektrischen Krans stürzte der an dem letzteren befindliche, mit Sand gefüllte Selbstgreifer — im Gewichte von etwa 2000 Kilogramm — aus einer Höhe von ungefähr 6 Meter auf den unten im Schiff beschäftigten Schiffsführer. Derselbe erlitt eine vollständige Zerkleinerung des Unterleibes, sodaß er fast leblos in das städtische Krankenhaus transportiert werden mußte. Die Ursache des Unglücksfalles war ein Drahtseilbruch an dem elektrischen Krane.

* Hattingen, 9. Febr. Seit unendlichen Zeiten kommt im Haushaltsplan der Stadt Hattingen ein Posten vor, der für die 1., 2. und 4. Pfarrstelle der evangelischen Gemeinde, sowie für die Küsterstelle 402,50 Mark aussetzt, und der Betrag ist auch alljährlich an die Kirchenkasse abgeführt worden, obgleich kein Mensch weiß, auf welche Weise die Stadt die Schuldnerin der Kirchengemeinde geworden ist. Als nun der Magistrat im vorigen Jahre ersucht wurde, einmal Nachforschungen anzustellen und sich hierbei ganz selbstverständlich auch an das Presbyterium um Auskunft wendete, teilte dieses K. G. mit, „daß die fraglichen Abgaben schon seit unendlichen Zeiten erfolgten, genaueres über den Ursprung der Berechtigung aber nicht zu ermitteln sei.“ Da nun auch die Rathhausakten keine Auskunft hierüber geben, aus diesen vielmehr nur festzustellen ist, daß das Stadtverordnetenkollegium bezw. der Magistrat schon 1854 und 1864 Veranlassung genommen haben, beim Presbyterium nachzuforschen, dieses aber damals dieselbe Antwort gegeben hat, wie im vorigen Jahre, so beschloß das Stadtverordnetenkollegium im Mai vor. Js., die Zahlung so lange zu verweigern, bis die Kirchengemeinde den Nachweis führt, daß die Stadt auch jetzt noch und für die Folge verpflichtet ist, den Betrag zu leisten. Die Zahlung ist dann auch unterblieben. Wie wir nun hören, hat die Kirchengemeinde keine Lust, den Posten fahren zu lassen, will ihn vielmehr auf gerichtlichem Wege einfordern und die Stadt verklagen. Auf den Ausgang des Prozesses ist man hier gespannt.

* Münster, 9. Febr. Gestern fiel in der hiesigen Schleuse des Dortmund-Emskanals ein Schiffer über Bord und ertrank.

* Düsseldorf, 8. Febr. In Osterath erschöß während eines Streites der Fabrikbesitzer Peyer seinen Stiefsohn.

* Düsseldorf, 8. Febr. Ein Prozeß, der die Gemüter lange Zeit hier in Aufregung gehalten hatte, begann dieser Tage vor der hiesigen Strafkammer. Der Stadtverordnete Kommerzienrat Stein, Inhaber einer großen Weinfirma, war nach der „Rh.-Westf. Ztg.“ von einem früheren Reisenden, den er wegen Unregelmäßigkeiten entlassen hatte, der Unlauterkeit, des Meineides und Betruges in vielen Fällen bezichtigt worden. In der Sache schwebten Privatklagen, deren eine noch heute nicht erledigt ist. Außerdem wurde gegen Stein das Strafverfahren wegen obgenannter Vergehen eröffnet, desgleichen gegen einige Angestellte der Firma Stein, die sich ebenfalls des Meineides schuldig gemacht haben. Das Strafverfahren wurde eingestellt und gegen den Reisenden Neumann, der seine Angriffe in die Öffentlichkeit übertrug und durch Schreiben mit höchst beleidigendem Inhalte an den Oberbürgermeister, die Stadtverordneten, durch Broschüren, öffentliche Versammlungen und in Wirtschaften ausgesprochene Beleidigungen fortwährend die Gemüter aufregte, die Anklage wegen öffentlicher Beleidigung erhoben. Als Nebenkläger sind zugelassen Kommerzienrat Aug. Stein, sein Buchhalter Wittmann und ein früherer Angestellter von ihm, der Kaufmann Commer. Die Verhandlung, zu der eine große Menge Zeugen geladen sind, wurde, nachdem bereits in die Vernehmung eingetreten war, behufs Ladung weiterer Zeugen auf Montag vormittag 9 Uhr vertagt.

* Düsseldorf, 9. Febr. Im Beleidigungsprozeß Neumann-Stein wurde heute nachmittag das Urteil gesprochen. Der Angeklagte Neumann wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wegen öffentlicher schwerer Beleidigung des Kommerzienrats Stein in sechs Fällen. Der Schutz des § 193, Wahrung berechtigter Interessen, wurde ihm verweigert. Neumann wurde sofort verhaftet.

* M.-Gladbach, 9. Febr. Um 12 Uhr in der vergangenen Nacht fand man am Rathaus einen Mann im bewußtlosen Zustande auf der Straße liegen. Wie die Untersuchung ergab, ist dem Verunglückten ein vom Sturme losgerissener Fensterrahmen des Rathauses auf den Kopf gefallen, wodurch ihm die Schädeldecke zertrümmert wurde. Die Personalien des Mannes ließen sich noch nicht feststellen; aus seinen Fieberfantasien scheint hervor-

zugehen, daß er aus Düsseldorf ist. Er steht im Alter von etwa 30 Jahren und hat ein künstliches Bein.

* Kempten, 9. Febr. Der „Allgauer Ztg.“ zufolge wurde während des heutigen Vormittagsgottesdienstes im Pfarrhof zu Waltenhofen bei Kempten eingebrochen. Die Diebe stahlen Wertpapiere in Höhe von 23 000 Mark. Die Kunde von dem Einbruch verbreitete sich rasch in der Kirche und ein Teil der Kirchenbesucher nahm die Verfolgung der Diebe auf. In der Nähe von Gensfried wurden sie eingeholt. Als sie sich verfolgt sahen, warfen sie die Wertpapiere fort und feuerten mit Revolvern auf die Verfolger. Drei der letzteren wurden verwundet, einer schwer. Schließlich wurden die Diebe überwältigt und ins Gefängnis nach Kempten gebracht.

* Krefeld, 8. Febr. Zur Husaren-Angelegenheit teilte in der Stadtverordnetenversammlung der Oberbürgermeister mit, daß der Kommandeur des Düsseldorfer Husaren-Regiments diese Tage den Platz für die Kaserne und den Exerzierplatz besichtigt und sich sehr zufrieden geäußert habe. Bezüglich des letzteren bemerkte er, der Platz sei einer der schönsten Exerzierplätze, die er in Deutschland kenne. Die Verlegung der Garnison werde voraussichtlich im Februar 1905 erfolgen.

* Friedrich a. Rh., 8. Febr. Der am Freitag wegen Brandstiftung verhaftete Arbeiter Bopp verübte im Gefängnis Selbstmord.

Bermischtes.

§ (O diese Fremdwörter!) Beim erstmaligen Betreten der Kanzlei findet der neuernannte Herr Amtsvorstand unter dem Einlauf folgendes Schriftstück: „Die gehorsamt unterzeichnete Gemeindeverwaltung A-hausen teilt hierdurch ergebenst mit, daß von einer Neblaus nichts bekannt ist. Ebenfalls findet sich bei uns eine Personensperre vor, da wir überhaupt keine Eisenbahn haben. Gehorsamt Kaver Kahlmaier, Gemeindevorsteher.“ Mit dem Ausrufe: „Da werde der Teufel daraus flug!“ befiel der Herr Vorstand den Sekretär zu sich beizuführen. Nach Hervorbringen des betreffenden Aktenstückes stellte sich heraus, daß obiges Schreiben folgendes enthält: „Das hiesige Amt beauftragt hiermit die Gemeinde A-hausen, Bericht anher zu erstatten, ob in besagter Gemeinde von dem Vorkommen der Neblaus oder Peronospora etwas bekannt ist. Nikolaus Federl, f. Amtmann.“

§ (Zarter Wunsch.) Der Lehrer der zweiten Klasse einer Mädchenschule in Hannover beging vor einigen Tagen seinen Geburtstag. Die Schülerinnen der Klasse schenkten dem Lehrer eine große Torte, die auf einer Porzellanplatte mit Strapsen umgeben, ihm überreicht wurde. Das Geschenk war begleitet von einem Briefe, der folgenden Wunsch enthielt:

„Dieses schenkt die zweite Klasse
Und wünscht guten Appetit;
Verzehren Sie die ganze Masse
Und ihre Frau und Kinder mit.“
Guten Appetit!

† (Brief eines Schneiders an seine Geliebte.) Liebe Ella! Obwohl jeder, der uns einmal gesehen hat, gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten sind, so bin ich seit geraumer Zeit in Deiner Gunst nicht einen halben Meter weiter vorgerückt. Glaubst Du denn, daß ich mich von Dir ewig am Hals herumziehen und wie ein Fliedlappchen behandeln lassen werde? Nein, weißt Du, was ich tun will? Ich werde unsere ganze Verbindung aufbrechen und meine Liebe, so feurig und zärtlich sie auch war, zerreißen und Dich mit dem nämlichen Masse messen, womit Du mich gerne messen möchtest. Der windige Schreiber, der sich bei Dir eingeklappt hat, läßt Dich gewiß einmal im Stich; denke an mich. Doch es scheint, Dein Herz ist so hart wie Steinfleisch. Bedenke aber ja, daß man Nadeln nicht ausbügeln kann. Jetzt ist es noch Zeit, den zerfetzten Knoten unserer Liebe wieder einzufädeln. Sind aber die Nadeln meiner Geduld geplagt, so schwöre ich Dir heilig, daß ich sie nimmermehr zusammenflicken werde. Dein K. K., Zuschneider.

§ (Auskunft.) Kommerzienratsjüngchen: Papa, leben, wer war Krösus? — Parvenu: E prähistorischer Kommerzienrat.

§ (Endlich einmal ein angenehmer Mensch.) Hausherr nach Tisch zum Gast: Wissen Sie etwas über Literatur? — Nein. — Etwas über Kunst? — Nichts. — Verstehen Sie sich auf Musik? — Keine Spur. — Schön, dann wollen wir uns auf mein Zimmer zurückziehen. Wir haben Zigarren dort und wollen ein bißchen gemütlich plaudern.

§ (Prosigter Auftrag.) Parvenu: „Herr Architekt, nehmen Sie hier dies Märchenbuch und bauen Sie mir 'n Palast, wie er darin beschrieben steht.“

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd Dresden, 10. Febr. Trotz der Trennung der Prinzessin von Giron findet eine Verschiebung des Ehescheidungsprozesses nicht statt, alle gegenteiligen Gerüchte sind unzutreffend. Das von der Prinzessin aufgesuchte Sanatorium ist in der Hauptsache eine Zrenanfalt, in der hauptsächlich festgestellt werden soll, ob die Prinzessin geistig zurechnungsfähig ist. Ferner wird hier noch das Gerücht verzeichnet, die Prinzessin habe vor der Ueberfiedelung in das Sanatorium Hand an sich zu legen gesucht. Ihr Gesundheitszustand ist sehr ernst, sodaß man mit dem Eintritt einer Frühgeburt rechnet. Die Großherzogin von Toskana, die Mutter der Prinzessin, hat sich mit ihren Töchtern nach Wien begeben, um bei dem Kaiser Franz Josef Fürbitte für sie einzulegen, damit die jetzige völlige Vaterlandslosigkeit der unglücklichen Frau aufgehoben wird.

Hd Hamburg, 10. Febr. Ein hiesiger Fischdampfer ist mit der gesamten 12 Mann zählenden Besatzung in der Nordsee gesunken.

Hd Kassel, 10. Febr. Ein Unteroffizier des hiesigen Husarenregiments machte in der verfloffenen Nacht gegen 3 Uhr auf ein junges Mädchen, mit dem er

vom Tanze zurückkehrte, einen Mordversuch, indem er es in die ziemlich hoch gehende Fulda warf. Auf ihr Hilgeschrei eilten Leute herbei, denen es gelang, das Mädchen aus dem Wasser zu retten. Der Unteroffizier wurde noch in der Nacht verhaftet. Er hatte seit langer Zeit mit dem Mädchen ein Verhältnis, dessen Folgen er durch die Tat wohl hatte beseitigen wollen.

Hd Barcelona, 10. Febr. Der Generalstreik ist abgelehnt worden. Bei einem der letzten Zusammenstöße zwischen Ausständigen und den Sicherheitsorganen wurden 1 Schutzmann und 2 Soldaten durch Revolvergeschüsse schwer verletzt.

Hd London, 10. Febr. Unter den neu geplanten Marinebauten befinden sich 3 Panzerschiffe, die an Größe und Tonnengehalt alles bisher dagewesene übertreffen. Die Schiffe sollen ein Tonnengehalt von 22 000 haben.

Hd Manila, 10. Febr. Amerikanische Truppen haben einer 200 Mann starken Bande unverwundlicher Filipinos eine schwere Niederlage beigebracht. Die Amerikaner hatten sich in drei Kolonnen geteilt, deren eine von den Filipinos angegriffen ward. Sie konnte sich aber halten, bis Verstärkung herankam, und schließlich mußten die Eingeborenen mit einem Verluste von 115 Toten das Feld räumen. Die Amerikaner hatten nur zwei Tote und einige Verwundete.

Hd Caracas, 10. Febr. Die Vertreter der fremden Kolonien haben den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Ruffel, beim Befehlshaber der blockierenden Mächte die Erlaubnis nachzusuchen, daß eine Ladung Gaskohlen, die jetzt in Curaçao liegt, nach La Guayra gebracht werden darf. Wenn die Erlaubnis nicht erteilt werde, so werde Caracas ohne Gas sein. Ruffel berichtete über die Angelegenheit nach Washington.

Wetterbericht.

11. Februar: Angenehm, teils Sonnenschein, windig.
12. Februar: Milde, wolfig, strichweise Niederschläge, stark windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Der Plan nebst Beilagen für die Enteignung der zur Verabreichung und Erbreiterung des Salingerweges in der Gemeinde Annen zu erwerbenden Grundflächen wird nach Vorschrift des § 19 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 (G. S. S. 221) während der Zeit vom 12. bis einschließlich 26. d. Mts.

im Amtshause zu Annen zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen den Plan sind während der Dauer der Offenlage bei mir schriftlich anzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Sörde, den 7. Februar 1903.

Der Kommissar des Regierungs-Präsidenten:
v. Starck,
Königlicher Landrat.

Neu! **Warenhaus** Neu!
Max Samaskewitz & Co.,
Ecke Moltke- u. Bismarck-Strasse. Schwerte. Ecke Moltke- u. Bismarck-Strasse.

Eröffnung: Mittwoch, d. 18. Febr.

Gämtliche Abteilungen des Etablissemments, wie

**Manufaktur, Herren-Garderobe, Arbeiter-Konfektion,
Glas-, Porzellan-, Emaille-, Holz-Waren und sämtliche
Haushaltungs-Gegenstände**

sind auf das reichhaltigste sortiert und übertrifft dasselbe, was Auswahl und Preise anbelangt,
das bisher Gebotene.

Max Samaskewitz & Co.,

Streng reell! Ecke Moltke- u. Bismarck-Strasse. Schwerte. Ecke Moltke- u. Bismarck-Strasse. Streng reell!
Im Neubau des Herrn Friedrich Becker.

4 Dienstag = Mittwoch = Donnerstag = Freitag 10. Februar 11. Februar 12. Februar 13. Februar Extra-Verkaufstage Kleiderstoffe.

Posten I u. II.
Reinwollene schwarze
Kammgarn-Cheviots
und
solide neueste
Schotten
= jetzt per Meter =

58
Pfg.
Der reguläre Wert
ist ca. das Doppelte.

Posten II
ca. 300 Meter
**Blousen-
* Streifen**
aparte =
= Neuheiten
= jetzt per Meter =

69
Pfg.
Der reguläre Wert
ist ca. das Doppelte.

Denkbar günstigste Gelegenheit für
Konfirmanden und Kommunikanten!

Posten III

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
ca. 5000 Meter Ia. elfässer
Nouveauté-Schotten, reinwollene elfässer Blousen-
Streifen, reinwollene schwere uni Stoffe, solide
reinwollene elfässer Beiges
Der Reguläre Wert dieser Qualitäten geht bis 175 Mk.

95
Pfg.

Posten IV

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe
ca. 5000 Meter schwere
schwarze Mohairs, reinwollene schwere 115 cm
breite Kammgarn-Cheviots und Beiges, sowie
reinwollene Nouveauté-Blousen-Streifen und
Schotten
Der reguläre Wert dieser Qualitäten geht bis 275 Mk.

135
Pfg.

Gebr. Alsberg Hagen, 47.
Elberfelderstraße

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 11. cr.
vorm. von 9 Uhr an,
versteigere ich im Lokale des
Wirts **Wöhmer** im Auftrage
der Firma **L. Hansenberg**
wegen Aufgabe des Geschäfts
nachstehende Gegenstände:
1 Partie Schürzen, Kor-
setts, Handschuhe, Damen-
und Kinderhosen, Hemden,
Unterröcke, Herrenwäsche,
Kittel, Unterhosen, Haut-
jacken, Wolltücher, Tüll-
decken, Häkelgarn, Seiden-
band, garnierte Damen-
hüte u. s. w.,
sowie
3 große Hängelampen und
1 kompl. Ladeneinrichtung,
letztere an Ort und Stelle.

Müller,
Ger.-Vollz. Fr. A. in Schwerte,
Ruhstraße 2.

Gustav-Adolfs-Frauenverein.
Dienstag, 10. Febr.,
abends 8 Uhr.

Ein freundlich möbliertes
Zimmer
ist an ein oder zwei Herren zu
vermieten. Näheres in der Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Eine schöne
Wohnung
von 2 oder 3 Zimmern auf sofort
oder später an eine ruh. Familie
zu vermieten.
Julius Boecker,
Schwerte, Hagenerstraße 8.

Eine freundliche
Wohnung
von 2 Zimmern per 1. Mai zu
vermieten. Zu erfragen
Sedanstraße 7.

Lehrling
mit guten Elementar-
schulkenntnissen per
Ostern für Kontor
gesucht.

Wo, sagt die Ge-
schäftsstelle d. Bzg.

Handels-Nachrichten.

Essen, 9. Febr. Produktions-
börse. Weizen inl. 15,75-16,50,
do. fremder 17,25-18,25, Roggen,
inl. 13,75-14,25, do. fremder
15,00-16,00, Hafer, inl. 10,00,
bis 10,00, do. fremder 14,50-16,50
Buchweizen 14,75-15,50, Futter-
gerste 12,75-13,25, Mais 13,50
bis 16,00, Weizenvorfuß 22,25
bis 23,00, Roggenvorfuß 20,25
bis 21,00, Weizenkleie (mit Sad)
9,75-10,25. Alles per 100 kg
frachtparität Essen inkl. Sad bei
Abnahme von Doppelabnahmen mit
Ausnahme von Kleie, die mit Sad
gehandelt wird.

Neuß, 9. Februar. Rüböl per
100 kg in Partien von 100 Ctr.
(ohne Fass) 50,75, Rüböl per 100
kg safrische (ohne Fass) 52,25 Mk.
gereinigtes Öl per 100 kg 3 Mk.
höher als Rüböl. Rüböluchen per
1000 kg 90, in kleineren Partien
94 Mk. Kleie 5,20 Mk. pr. 50 kg
Butter per kg 2,30, Eier per
Schuß (60 Stück) 5,40 Mk. Weizen,
neuer L. 16,00, do. II. 15,00, III.
13,80, Roggen, neuer L. 13,70,
II. 12,40, III. 10,00, Hafer L. 13,10,
II. 12,10, Raps L. 10,00, II. 10,00
Mk., alles die 100 kg.

Neuß, 9. Februar. Fruchtmarkt.
Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer
13,60-00,00, Heu 5,50-7,00,
Maschinenstroh (Roggen-) 2,90,
Richtstroh (Flegelbruch) 3,10,
Streuungsstroh 2,80 Mk. die 100 kg.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
dies. Bl. ist
für den Anzeigen-Teil: **Julius Summe**
in Schwerte.
Druck und Verlag von **Carl Braus**
in Schwerte.

S. G. V.
Donnerstag, 12. Februar 1903,
abends 8 1/2 Uhr:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Kasienbericht.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Ein älteres
Mädchen
oder eine alleinstehende Person
für den Haushalt nach **Hagen**
gesucht. Zu erfragen
Hordwall 22.
Habe an der **Vieth-**
gasse noch ein
Gartenstück
zu vermieten.
M. Weinberg.
Zu Ostern ist bei mir eine
Lehrlingsstelle
frei.
Schwerte, Februar 1903.
H. Duhme jr.

**Parochial-
Lehrer-Konferenz.**
Schwerte, den 11. Februar.
Vortrag. Die Faulheit
in der Schule, ihre Ursachen
und ihre Verhütung.
Ergste.
Frau Witwe **H. Schäfer**
zu **Gräfe** beabsichtigt ihre
Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Stallung, Obsthof, Gar-
ten und Acker zu verkaufen.
Die Verkaufsbedingungen
sind bei mir zu erfahren.
Schulte, Auktionator,
Schwerte, Ostenstr. 7.
Ein wachsender
Hofhund,
gleichzeitig starker Zieh-
hund, billig zu verkaufen.
Hörderstrasse 48.
Sofort zu vermieten:
Küche und 2 Zimmer
(parterre) und ein Bodenzimmer.
Brückstraße 11.

Fensterglas, Roh-, Mousselin-, Mattglas,
Ornament- und Cathedralglas,
belegt und unbelegtes **Spiegelglas,**
nach jedem Maass geschnitten, empfiehlt
Carl Trog, Schwerte.
Herm. Neuber's
altbewährte
Brustbonbons Husten u.
Heiserkeit
Bestandth.: Mel. Extr. Malt, Anis, Cachou, Plantagin.
Preis pro Paket 40 Pfg.
Zu haben in Schwerte in der Apotheke von **Julius Wiggingshaus.**

Schwerter Jahrbuch 1903
noch vorrätig.
Statt 50 Pfg. jetzt nur 40 Pfg.
Carl Braus, Buch- u. Kunsthandlung.

Eine schöne
Wohnung
in der Wilhelmstraße, abge-
schlossene I. Etage, bestehend aus
4 Zimmern und 1 Bodenzimmer
mit Zubehör, ist an eine ruhige
Familie gleich oder für später zu
vermieten.
Schwerte, den 9. Febr. 1903
Uffelmann.

Manufaktur-Papier
zu haben bei **Carl Braus.**
Alle Sorten Tinten
zu haben in der
Carl Braus'schen Buchhandlung.

TAPETEN
Die diesjährige
Musterkarte ist
fertiggestellt.
Ernst Klein,
Schwerte,
Hüsingstrasse 15.

Flechtenfranke
auch solche, die nirgends Heilung
fanden, verlangen Prospekt gratis,
der Erfolg wird event. garantiert.
(Kein Medizinhandel.)
Rolle, Altona.
158 Gr. Bergstr. (Elbe)

Eine Wohnung
von 3-4 Zimmern (abg. Etage)
sofort oder später zu vermieten
Ostenstraße 35.